

lich auch seinen Sohn Rupprecht bewegte. Trotz enger Beziehung zu den Habsburgern konnte sich Ludwig III. auch nicht dazu durchringen, Bayern auf Kosten der Reichszugehörigkeit als Monarchie zu retten, obgleich man am Berliner Hof ein Wittelsbacher Streben nach der Kaiserkrone fürchtete. Am 2. November 1918 liess Ludwig III. die Einführung des parlamentarischen Systems in Bayern unter Einbeziehung der Sozialdemokraten zu, ein Entschluss, der durchaus auf der Linie seines Denkens lag – wahrscheinlich auch aus der Erfahrung, dass die Mehrheit des Volkes konservativ war.

Diese Entscheidung kam zu spät. Der Kriegaustritt Bayerns wurde durch den unabhängigen Sozialdemokraten Kurt Eisler in einem revolutionären Akt am 7./8. November 1918 verkündet = der alte König flüchtete zuerst nach Schloss Wildenwart am Chiemsee, um eine formale Abdankung zu vermeiden, dann nach Schloss Anif bei Salzburg. Dort entband er Beamte und Soldaten vom Treueeid, besetzt von dem Wunsch, seinem Land eine blutige Tragödie zu ersparen. Zeitweilig konnte er nach Wildenwart zurückkehren, aber vor der bayerischen Räterepublik flüchtete Ludwig III. erneut, diesmal nach Liechtenstein und in die Schweiz. Er starb 1921 in Sarvár, dem ungarischen Gut seiner Gemahlin. Ludwig III. war wohl der volksnächste der bayerischen Könige, mit einem bürgerlichen Stil, aber volksnah bedeutete nicht volkstümlich; die Königserhebung von 1913, sein geringes Majestätsbewusstsein im Gegensatz zu den Vorgängern haben wohl eine grössere Popularität verhindert, obgleich seine politischen Anfänge ihn dafür prädestiniert hätten. Vielleicht kam Ludwig III. auch viel zu spät zur Regierung; dass er durch den Ersten Weltkrieg und seine Folgen überfordert wurde, was wohl nahezu jedem Herrscher geschehen wäre, war seine Tragödie. Dass gerade Bayerns stabile Monarchie als erste fiel, hatte eine Signalfunktion auf das ganze Reich. Dennoch: gerade mit seiner bescheidenen Nüchternheit und der Sorge vor unnötigem Blutvergiessen hat König Ludwig III. Entscheidendes dafür getan, dass das Haus Wittelsbach am Ende seine populäre Stellung in Bayern noch behauptete.

Hunderttausende bayerischer Soldaten haben im Ersten Weltkrieg unter wittelsbachischen Prinzen gefochten. König Ludwigs Bruder Leopold, Gemahl der Tochter Gisela des österreichischen Kaiserpaars Franz Josef und Elisabeth, hatte zwischen 1866 und 1870 erste militärische Lorbeeren errungen und stieg bis zum Feldmarschalleutnant auf. Als Pensionär holte ihn Wilhelm II. 1915 zurück – er eroberte 1916 Warschau und wurde im gleichen Jahr als Generalfeldmarschall der Nachfolger Hindenburgs an der Ostfront. Am Ende stand ein entscheidender Anteil am Sieg gegen Russland. Sein Bruder Arnulf war zum Generalobersten aufgestiegen und vor dem Ersten Weltkrieg gestorben; er war als erster Wittelsbacher mit einer Liechtensteinerin, der Prinzessin Therese, verheiratet, Tochter des Fürsten Alois II. und Schwester der Fürsten Johann II. und Franz I., eine Eheschliessung, die 1882 grossartig gefeiert wurde und schon vor der Habsburger Ehe des Prinzen Alois den Rang des Hauses Liechtenstein unter den europäischen Dynastien unterstrich. Der einzige Sohn dieser Ehe fiel, von der Verwandtschaft tief betrauert, 1916 als Major bei Hermannstadt in Siebenbürgen. Vom Kronprinzen Rupprecht wird noch die Rede sein. Ausser den Herzögen in Bayern gab es noch die zahlreichen Nachfahren Ludwigs I. Eine Nebenlinie ging auf die Ehe des Prinzen Adalbert († 1871) mit der Infantin Amalia von Spanien zurück; diese Linie orientierte sich ganz auf Westeuropa. Auch Adalberts Sohn, der Arzt Prinz Ludwig Ferdinand († 1949), heiratete wieder eine Infantin; dessen ältester Sohn Ferdinand Maria († 1958) wurde 1905 aufgrund seiner Ehe mit der dritten Bourbonin als Infant naturalisiert, gehörte fortan zum spanischen Hochadel und verzichtete auf sein bayerisches Nachfolgerecht. Sein Bruder Adalbert († 1970) hat mit wichtigen Büchern zur Geschichte Spaniens und seines Hauses beigetragen. Dessen Sohn Konstantin († 1969) zog als Abgeordneter in den Deutschen Bundestag ein.

Es wurde ein Problem der Nachfahren Ludwigs III., sich nach 1918 mit dem republikanischen Bayern zu arrangieren. Die zahlreichen Kinder Ludwigs III. schlossen vielfältige Ehen – von europäischen